

ständig unabhängig, im Besitze reicher Kenntnisse, in der Lage die grössten und reichsten Sammlungen und Bibliotheken ständig zu benutzen, war er in der Lage, an ein so grosses, mühevoll und zeitraubendes Werk zu schreiten. Und mit voller Begeisterung fasste er den Plan zu einem solchen Werke, dessen Ausarbeitung er im Jahre 1887 begann. Unermüdlich, mit grösster Gewissenhaftigkeit arbeitete er an demselben, so dass schon im Jahre 1890 der erste Band unter dem Titel „*Plantae Europaeae*“ im Verlage von W. ENGELMANN in Leipzig erscheinen konnte. Die günstige Aufnahme, die das Buch im Kreise seiner Fachgenossen fand, erhöhte seine Schaffensfreude; er hatte schon das Manuscript des 2. Bandes nahezu fertig, als ihn der Tod ereilte. Es ist sehr zu bedauern, dass alle bisherigen Versuche, einen Fachmann zu finden, der bereit wäre, das Werk fortzusetzen, vergeblich waren.

Seit 1882 war RICHTER vermählt. Seine Gattin theilte mit ihm die Freude an den Erscheinungen der Natur, sie hatte volles Verständniss für seine wissenschaftlichen Bestrebungen. Dadurch und durch reiche Gaben des Gemüthes und Geistes schuf sie ihm ein glückliches Familienleben, das durch zwei blühende Kinder einen weiteren Reiz erhielt. Mitten aus diesem glücklichen Leben, das durch die Freiheit von materiellen Sorgen RICHTER vollkommen zum Bewusstsein kommen konnte, riss ihn der unerbittliche Tod. Nach wenig-tägigem Krankenlager starb RICHTER an Diphtheritis, die er sich bei der Pflege seiner an diesem Leiden erkrankten Kinder zugezogen hatte, am 28. December 1891. Sein Hinscheiden berührte den grossen Kreis seiner Freunde auf das Schmerzliche. Mögen diese, wie seine Angehörigen in dem Gedanken Trost finden, dass ein jäher Tod auf der Höhe des Glückes, auf dem Gipfelpunkte der Leistungsfähigkeit auch etwas Trostreiches birgt! —

RICHTER's reiche Sammlungen gingen in den Besitz eines seiner besten Freunde, des Wiener Botanikers Dr. v. HALÁCSY über.

---

## Th. Marsson.

Von

P. ASCHERSON.

---

THEODOR MARSSON wurde am 8. November 1816 zu Wolgast, einer kleinen, aber durch Seehandel belebten Stadt Neuvorpommerns, als Sohn des dortigen Apothekers geboren. Dem Herkommen folgend, wurde er schon frühzeitig zur Uebernahme des väterlichen Geschäfts

bestimmt und wandte sich dem ererbten Berufe auch aus voller Neigung zu. Wie ernst er die wissenschaftliche Vorbereitung für diesen Beruf nahm, beweist der Umstand, dass er einen Theil seiner Studienzeit in Giessen verbrachte, um sich unter J. LIEBIG in der Chemie weiter zu bilden. Auch in Berlin nahm er Ende der dreissiger Jahre einen längeren Aufenthalt und knüpfte daselbst mit dem Pflanzenkenner und Chemiker G. BAUER<sup>1)</sup> nähere Beziehungen an, die bis zu dem erst vor wenigen Jahren im Alter von 94 Jahren erfolgten Tode dieses, namentlich um die Kenntniss der Characeen und Weiden hochverdienten Mannes fortgeführt wurden. Aehnliche Beziehungen verknüpften BAUER, dessen durch Anregung jüngerer Botaniker erworbene Verdienste um so höher anzuschlagen sind, da er selbst kein litterarisches Zeugniss seines umfassenden botanischen Wissens hinterlassen hat, mit einem ungefähr gleichzeitig mit MARSSON in Berlin verweilenden, mit letzterem gleichfalls befreundeten Alters- und Fachgenossen, dem nachmaligen Floristen Hamburgs und Südafrikas, Dr. W. SONDER.

Mit welchem Eifer MARSSON schon damals die Flora seiner Heimath erforschte, beweist der Umstand, dass er einen nicht unbeträchtlichen Theil des floristischen Materials aus Neuvorpommern und Rügen für die 1840 erschienene Flora von Pommern und Rügen von Dr. W. L. E. SCHMIDT geliefert hat (Vorrede S. V.). Diese Erforschung bildete auch, nachdem er bald darauf die Apotheke seines Vaters übernommen, in den nächstfolgenden drei Jahrzehnten den Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Thätigkeit, welche in der 1869 von ihm veröffentlichten „Flora von Neuvorpommern und den Inseln Usedom und Rügen“ ihren vorläufigen Abschluss fand. Mit Recht wird diesem Werke unter den neueren Theilflore Deutschlands einer der ersten Plätze angewiesen. Zunächst giebt dasselbe annähernd vollständigen Aufschluss über ein Florengebiet, über welches bis dahin nur lückenhafte und zum Theil unzuverlässige Angaben vorlagen und welches, ungeachtet seiner räumlichen Beschränktheit, doch für die Pflanzengeographie des Gesamtgebiets von hoher Bedeutung ist. Auf diesem Gebiete begegnen sich Ausläufer der atlantischen Flora (von der z. B. *Ilex Aquifolium* hier ihren östlichsten Punkt in Norddeutschland erreicht) von SW und der pontischen Vegetation von SO her; auf der landschaftlich und botanisch gleich anziehenden Insel Rügen ruft der in beträchtlicher Ausdehnung zu Tage tretende Kreidekalk südliche Anklänge hervor. Ein grosser Theil des Materials wurde durch MARSSON's eigene Forschungen beschafft. Ausser den Beiträgen gleichstrebender Freunde, unter denen wir namentlich Herrn L. HOLTZ, den Monographen der neuvorpommerschen Characeen, zu erwähnen haben, erfuhr dasselbe indess eine aus-

---

1) Vergl. P. MAGNUS Verh. Bot. Verein Brandenb. XXX, p. 344—347.

giebige Vermehrung durch die Bestrebungen von Professor J. MÜNTER in Greifswald, welcher sich bemühte, für das botanische Institut ein möglichst vollständiges Herbarium der einheimischen Flora zusammenzutragen und zu diesem Zwecke gerade das Gebiet von MARSSON's Forschungen durch den damaligen Forstgehülfen ZABEL (jetzt Gartenmeister in Münden und als Dendrolog mit Recht hochgeschätzt) kommen liess, durch dessen Scharfblick und Sammelfleiss manche neue That-sachen festgestellt wurden. Nicht minder hervorragend, wie in pflanzen-geographischer ist MARSSON's Werk auch in phytographischer Beziehung. Nicht minder ausgebreitet als seine Pflanzen-, erweist sich seine Litteraturkenntniss. Manche bisher nur im Norden Europas bemerkte Pflanzenform wurde durch MARSSON auch auf deutschem Boden festgestellt; besonders bezieht sich diese Bemerkung auf die an den Ostseeküsten so formenreich entwickelte Gattung *Atriplex*, welcher MARSSON, wie auch den vielgestaltigen *Rubus*-Formen, ein besonderes Interesse widmete. Auch den Nomenclaturfragen wandte MARSSON, wie der gleichzeitig mit der Bearbeitung der märkischen Flora beschäftigte Schreiber dieser Zeilen, seine Aufmerksamkeit zu. Es war daher eine wohlverdiente Auszeichnung, dass unserem MARSSON bei Gelegenheit des Greifswalder Universitäts-Jubiläums im Jahre 1856 der Doctorgrad honoris causa verliehen wurde.

Um das Jahr 1870 verkaufte MARSSON seine Apotheke und verlegte seinen Wohnsitz nach der benachbarten Universitätsstadt Greifswald, wo ihm schon früher der Verkehr mit den Vertretern der Naturwissenschaften vielfache Anregung und die Sammlungen und Institute ausgiebige Förderung seiner Forschungen geboten hatten. Mit Eifer theilte er sich an den Arbeiten des dortigen Naturwissenschaftlichen Vereins für Neuvorpommern und Rügen, dessen Mittheilungen manche werthvolle Beiträge aus seiner Feder enthalten. Die floristischen Studien traten in diesem Lebensabschnitte mehr in den Hintergrund, obwohl er bis an sein Lebensende demselben das lebhafteste Interesse bewahrte. Dagegen beschäftigten ihn überwiegend paläontologische Forschungen und zwar vorwiegend das Studium der bisher weniger beachteten mikroskopischen Formen der Rügenschon Kreide. Seine Arbeiten über die Foraminiferen (1878), die Ostrakoden und Cirripeden (1880) und über die Bryozoen werden von Kennern hoch geschätzt.

In seinen letzten Lebensjahren wandte sich MARSSON, der sich durch die erwähnten Arbeiten als erfahrener Mikrograph bewährt hatte, wiederum einer Gruppe der lebenden Pflanzenwelt zu, nämlich den Diatomeen. Doch sollten seine auf die Erforschung dieser Familie gerichteten Bemühungen, deren Ergebnisse hoffentlich für die Wissenschaft nicht verloren sind, nicht mehr zum Abschluss gelangen.

Unserer Gesellschaft schloss sich MARSSON bei ihrer Gründung an und trat in die erweiterte Commission für die Flora von Deutschland als

Referent für das Baltische Gebiet ein. Bis zum Jahre 1888 hat er sich an den Jahresberichten der Commission mit Eifer betheiligt, bis er sich veranlasst sah, da Alter und körperliche Leiden ihm eigene Ausflüge nicht mehr gestatteten, das Referat jüngeren Kräften zu übertragen.

MARSSON starb nach längerer Krankheit am 5. Februar 1892. Mit Recht, schliesst sein langjähriger Freund und Mitarbeiter L. HOLTZ, der ihm warme Worte der Erinnerung gewidmet hat<sup>1)</sup>, seinen Nachruf mit folgenden Worten:

MARSSON war bis an sein Lebensende ein thatkräftiger, fleissiger, unermüdlicher und peinlich gründlicher Forscher und Arbeiter.

---

## Sereno Watson.

Von

I. URBAN.

---

SERENO WATSON, der Curator des Gray-Herbariums an der Harvard-Universität zu Cambridge (Mass.), wurde am 1. December 1826 zu East Windsor Hill in Connecticut geboren. Nachdem er 1847 am Yale College graduirt war, ertheilte er sechs Jahre lang in verschiedenen Staaten Unterricht. Während dieser Zeit begann er, hauptsächlich an der Universität zu New York, seine medicinischen Studien, welche er 1853—55 zu Quincy in Illinois fortsetzte. An letzterem Orte hielt er sich sodann zwei Jahre als praktischer Arzt auf. Vom Jahre 1856 bis 1861 war er Secretär der Versicherungsgesellschaft der Pflanze in Alabama und assistirte darauf einige Jahre dem Dr. H. BARNARD in Connecticut bei litterarischen Arbeiten.

Seine botanische Laufbahn begann WATSON im Jahre 1867, als er bereits ein Alter von 41 Jahren erreicht hatte, als Begleiter der Clarence King Expedition, welche den 40. Parallelgrad in den westlichen Vereinigten Staaten erforschen sollte. Bei der Bearbeitung seiner Ausbeute, welche im 5. Bande der U. S. Geological Exploration of the fortieth parallel erschien, kam er im Jahre 1870 zum ersten Male mit ASA GRAY in Verbindung. Kurz nachher wurde er GRAY's Assistent und nach dessen Tode im Jahre 1888 der Verwalter seines der Universität Cambridge hinterlassenen Herbars. In dieser Stellung war es ihm nur

---

1) Verh. Bot. Ver. Brandenb. XXXIII (1891) S. LIV, LV.